

Debora Schmid

BALSAMARIEN AUS KERAMIK AUS *AUGUSTA RAURICA*

Balsamarien aus Keramik sind in *Augusta Raurica* recht häufig und begegnen vom 1. bis ins 4. Jahrhundert n. Chr.; ihre Fundpunkte streuen über das ganze Stadtgebiet¹ (**Abb. 1**). In der lokalen Keramikproduktion sind sie in der Töpferei in der Schmidmatt in Kaiseraugst aus der Zeit um 200 n. Chr. nachgewiesen².

Beschreibung

Die Balsamarien aus Keramik aus *Augusta Raurica* (**Abb. 2**) sind von gedrängener, eher plumper Form und weisen meist einen – im Vergleich zum Gefäss – überdimensionierten, profilierten Rand auf. Die Grösse der Gefässe variiert zwischen ca. 6,5 und 20 cm, wobei die Mehrheit zwischen 10 und 12

cm gross ist. Es sind keine eindeutigen Grössenstandards erkennbar, was gegen ein einheitliches Fassungsvermögen der Balsamarien spricht.

Den verschiedenen Fussausbildungen gemeinsam ist eine schlechte Standfähigkeit, die zapfenartigen Füsse machen ein selbständiges Stehen der Gefässe sogar unmöglich.

Die sehr dickwandigen Gefässe sind von unsorgfältiger Ausführung; es handelt sich um wenig qualitätsvolle Töpfereierzeugnisse. Der Ton variiert einerseits von beige bis hellbeige mit beigeorangem Kern und ist damit den beigen Krügen aus *Augusta Raurica* sehr ähnlich³. Andererseits kann der Ton beigeorange bis orangerot sein, manchmal mit braunoranger Oberfläche und beigeweisser Engobe (vgl. **Abb. 1**); letztere ist in der lokalen Krugproduktion häufig vertreten. Der Ton ist meist porös, die Oberfläche selten geglättet und nie mit Überzug versehen. Durch die fehlende Oberflächenversiegelung waren die Balsamarien nicht wasserdicht oder ihr Inhalt begann nach wenigen Stunden durch die Gefässwandung zu difundieren. Hinweise auf den Inhalt der Gefässe wie Krusten o. ä. fehlen, ebenso solche auf Verschlüsse. Die Bruchstellen der Gefässe befinden sich immer am Übergang zum Fusszapfen oder direkt unterhalb des Randes.

Typologie

Typologisch lassen sich grob sechs Typen unterscheiden, die teilweise eine grosse Variationsbreite aufweisen:

Typ 1a (**Abb. 2,1–3**): Gefäss mit stark profiliertem Rand, ovalem Bauch und kurzem, eingezogenem Fuss. In der oberen Gefässhälfte ausgeprägte, horizontale Rillen.

Typ 1b (**Abb. 2,4–6**): Gefäss mit wenig profiliertem Rand, ovalem Bauch und kurzem, eingezogenem Fuss. Keine horizontalen Rillen. Beigeweisse Engobe.

Typ 2a (**Abb. 2,7–8**): Gefäss mit stark profiliertem Rand, kugelförmigem bis ovalem Bauch und langem, abgesetztem, zapfenartigem Fuss. In der oberen Gefässhälfte ausgeprägte, horizontale Rillen.

¹ z. B. (Auswahl) Insula 36: M. ASAL, Insula 36. Die Entwicklung einer Häuserfront in Augusta Raurica. Forsch. Augst 38 (Augst 2007) 133 Nr. D136 Taf. 18 (aus Zerstörungshorizont bis Mitte 2. Jahrhundert [Typ 1a oder Typ 2a]); ibid. 134 Nr. E59 Taf. 21 (Fundzusammenhang bis Ende 2. Jahrhundert n. Chr. [Typ 2a]). – Region 5C, Kurzenbettli: S. FÜNFSCHILLING, Das Quartier „Kurzenbettli“ im Süden von Augusta Raurica. Forsch. Augst 35 (Augst 2006) 163 f. Taf. 152 Nr. 1604 (Typ 1b); 1822 (Typ 2a); 1823 (Typ 5); 3032 (Typ 2a); 3033 (Typ 1a oder Typ 2a); 3034 (Typ 4); 3035 (Typ 5). – Insulae 1/2: T. HUFSCHEIDT, Kastelen 3. Die Jüngeren Steinbauten in den Insulae 1 und 2 von Augusta Raurica. Untersuchungen zur baugeschichtlichen Entwicklung einer römischen Domus im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. Forsch. Augst 23 (Augst 1996) 118 Taf. 4,65 (Typ 2a oder Typ 2b); 12,185 (Typ 2a oder Typ 2b). – Insula 5/9: S. AMMANN/P.-A. SCHWARZ, Eine Taberna in Augusta Raurica. Ein Verkaufsladen, Werk- und Wohnraum in Insula 5/9. Ergebnisse der Grabungen 1965–1967 und 2002. Forsch. Augst 46 (Augst 2011) 136, Nr. 299 (Fundzusammenhang mit zwei zeitlichen Schwerpunkten 50/60 und 200–250 n. Chr. [Typ 1b]). – In der Datenbank ImdasPro von *Augusta Raurica* (Datenbankrecherche vom 16.08.2012) finden sich zu den Stichwörtern „Amphorenstöpssel“ und „Amphoriskos“ 749 Datensätze. St. Martin-Kilcher hat im Rahmen der Bearbeitung der Amphoren von *Augusta Raurica* für die Jahrgänge bis 1979 insgesamt 482 Balsamarien oder Fragmente von solchen erfasst, von denen nur gerade 56 Individuen in der Datenbank aufscheinen. Es kann deshalb von einem Bestand von über 1100 Individuen ausgegangen werden. Für die Überlassung zahlreicher Literaturhinweise und Unterlagen zu den Balsamarien danke ich St. Martin-Kilcher, Basel, ganz besonders.

² In der Verfüllung und in der Nähe des Töpferofens fanden sich Fragmente von neun solchen Kleingefässen (freundl. Hinweis St. Wyss, Augst); vgl. St. Wyss, Die Ausgrabungen von Kaiseraugst-Schmidmatt (Arbeitstitel, in Vorb.). – Aufgrund der Datenbankrecherche vom 16.08.2012 liegen aus dem Gebäude in der Schmidmatt insgesamt 21 Belege von Balsamarien aus Keramik vor; sie können aber nicht alle mit Sicherheit dem Töpferofen zugewiesen werden. Aus dem Areal der Töpferei an der Venusstrasse-Ost sind laut Datenbankrecherche 25 Balsamarien oder Scherben von solchen belegt. Es ist zu vermuten, dass sie dort hergestellt wurden; da sie aber über das ganze Areal streuen, können sie keinem bestimmten Ofen sicher zugewiesen werden. Auch

an anderen Fundorten sind Balsamarien aus Keramik in der lokalen Produktion belegt: z. B. Strasbourg: R. FORRER, Strasbourg – Argenterate préhistorique, galloromain, mérovingien = Das römische Strassburg Argenterate (Strasbourg 1927) 644. – Liberchies Bons-Villers: MOULIN 1986, 24. – Lyon: DESBAT 1997, 30 f. – Périgueux: BERTHAULT 2000, 35.

³ Die Balsamarien von Liberchies Bons-Villers sind ebenfalls in derselben Qualität hergestellt wie ein Teil der dortigen Krüge; MOULIN 1986, 24.



Abb. 1. Balsamarium aus der Insula 5/9 in *Augusta Raurica*. Das orangebraune Kleingefäß mit wenig profiliertem Rand, ovalem Bauch und eingezogenem Fuss (Typ 1b) war weiss engobiert und konnte vielleicht mit einer unter dem Rand geführten Schnur umwickelt aufgehängt werden. – M. 1:1. (Foto S. Schenker, *Augusta Raurica*).

Typ 2b (**Abb. 2,9–11**): Gefäß wohl mit wenig profiliertem Rand, ovalem Bauch und langem, abgesetztem, zapfenartigem Fuss. Keine horizontalen Rillen.

Typ 3 (**Abb. 2,12–14**): Gefäß mit profiliertem Rand, ovalem Bauch und spitz zulaufendem Fuss.

Typ 4 (**Abb. 2,15–17**): Kleines Gefäß mit ausgebogenem Rand, tief sitzendem Wandknick und kurzem, eingezogenem Fuss. Teilweise in der lokalen Produktion nachgewiesen (Töpferei Kaiseraugst-Schmidmatt).

Typ 5 (**Abb. 2,18–20**): Kleiner Steilrandtopf mit hochsitzender Schulter und kurzem, eingezogenem Fuss.

Typ 6 (**Abb. 2,21–23**): Gefäß mit leicht ausgebogenem Rand, ovalem, tief sitzendem Bauch und kurzem, breitem, zapfenartigem Fuss. Grosse typologische Variationsbreite⁴.

⁴ Einige Exemplare lassen sich typologisch weder diesem noch einem der anderen Typen eindeutig zuweisen. Es ist deshalb damit zu rechnen, dass es noch weitere, zu unterscheidende Typen gibt, die beim derzeitigen Forschungsstand aber noch nicht definiert werden können.

Die Balsamarien von *Aventicum* weisen ein ähnlich breites, variantenreiches Typenspektrum auf. Wie die Stücke aus *Augusta Raurica* sind auch die Avencher Balsamarien mit klobigen, unsauber geformten Böden ausgestattet⁵.

Bezeichnung und Funktion

Aufgrund der fehlenden Henkel ist die Bezeichnung Amphoriskos für diese meist 10 bis 12 cm messenden Kleingefäße unpräzise; eine Ansprache als Fläschchen, Balsamarium oder *unguentarium* (Salbfläschchen) ist passender⁶. In der Literatur werden sie oft als Amphorenstöpsel oder Amphorenzapfen angesprochen, was auf eine Rekonstruktionszeichnung von S. Loeschcke zurückgeht⁷. Daneben werden aber auch Interpretationen als Versandtöpfchen oder Musterfläschchen („flacons-échantillons“, „ampullae“), Lichthäuschen, Tränenfläschchen oder Kerzenständer ins Auge gefasst⁸.

⁵ D. CASTELLA/M.-F. MEYLAN KRAUSE, La céramique gallo-romaine d'Avenches et de sa région. Esquisse d'une typologie. Bull. Pro Aventico 36, 1994, 5–126 bes. 32 Abb. 22 Nr. 418 (Datierung 100/120–150 n. Chr.).

⁶ So z. B. auch M. R. HULL, The Roman potters' kilns of Colchester (Oxford 1963) Abb. 72, 133 f. („unguent pots“); E. SCHINDLER-KAUDELKA, Die dünnwandige Gebrauchskeramik vom Magdalensberg. Kärntner Museumsschr. 58 (Klagenfurt 1975) 219–222 bes. 219 Taf. 33 („Balsamarien, Ölbehälter“); R. BRULET (Hrsg.), Braives Gallo-Romain 3. La zone périphérique occidentale (Louvain-la-Neuve 1985) 121 Abb. 44, 7–10 („balsamares“); Camilli 1999, 34 f. („balsamari“); C. PAOLINI, La ceramica commune. Ostia 13 (Rom 2000) 225–343 bes. 225 Abb. 59 f. („unguentari utilizzati per profumi, balsami e unguenti“); F. VILVORDER ET AL., La céramique de Tongres, quatre siècles de production d'un caput civitatis. SFECAG Actes Congrès Chelles 2010 (Marseille 2010) 241–256 bes. 250 Abb. 12, 71–73 („balsamares“).

⁷ S. LOESCHCKE, Älteste römische Keramik vom Petrisberg über Trier. Trierer Zeitschr. 14, 1939, 93–112 bes. 104–106 Abb. 7 (Rekonstruktionszeichnung) („mutmasslicher Verschlussstöpsel“). – Bis heute fehlt ein *in situ*-Befund, der ein Balsamarium in einer Amphore steckend zeigen und diese Interpretation belegen würde. Vgl. auch R. FORRER, Strasbourg – Argenterate préhistorique, galloromain, mérovingien = Das römische Strassburg Argenterate (Strasbourg 1927) 644 („tönerne Amphorenverschlüsse in Gestalt von Miniaturamphoren“, lokal hergestellt). MOULIN 1986, 25 („bouchon d'amphore ou balsamaire ou les deux successivement“); P. FILTZINGER, Die Funde aus dem römischen Graben in der Richmodstrasse in Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 22, 1989, 533–705 bes. 544; 552 Abb. 49, 7, 9 („Amphorenstöpsel“); J. MARTINEZ MAGANTO, Sistemas de „precintado“ en envases anfóricos de época romana. Consideraciones sobre su variedad e importancia económica. Bol. Asoc. Española Amigos Arq. 32, 1992, 51–57 bes. 53 f. Abb. 5 f. („tapón anfórico“); J. W. HAYES, Handbook of the mediterranean Roman Pottery (London 1997) 35 Abb. 12 („amphora stopper[?]“); DESBAT ET AL. 1997, 29–31 Abb. 14 („bouchon d'amphore“); N. ROUQUET, La collection François Roger à Bourges (Cher). SFECAG Actes Congrès Bayeux 2002 (Marseille 2002) 219–228 bes. 221 Abb. 4, 43 („bouchon d'amphore“). – Gegen eine Interpretation als Amphorenstöpsel: z. B. M. H. CALLENDER, Roman Amphorae with Index of Stamps (London/Oxford/New York 1965) 43, Abb. 19, 25, 26 (zwei Balsamarien aus Augst); D. P. S. PEACOCK/D. F. WILLIAMS, Amphorae and the Roman economy. An introductory guide (London/New York 1991) 51; C. NICKEL, Gaben an die Götter. Der gallo-römische Tempelbezirk von Karden (Kr. Cochem-Zell, D). Arch. et Hist. Romaine 3 (Montagnac 1999) 58, Taf. 32 („Amphorenstöpsel“); BERTHAULT 2000, 35–37 Abb. 8 („flacon-échantillon, ampulla“); A. ET J.-P. JONCHERAY, L'épave romaine de la Rabiou. Cahier Arch. Subaquatique 17, 2009, 5–96 bes. 89 Abb. S. 87 unten (Größenvergleich zwischen Balsamarium und Amphorenhalsdurchmesser).

⁸ z. B. referiert bei MOULIN 1986, 22–24; DESBAT ET AL. 1997, 30 mit weiteren Interpretationsvorschlägen. – Versandtöpfchen: z. B. M. RIEDEL, Die Grabung 1974 im römischen Gräberfeld an der Luxemburger Strasse in Köln. Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch. 17, 1980, 92–176 bes. 100 Nr. 22 f. Abb. 5, A2, A3. – Ampulla: z. B. CAMILLI 1999, 9 f.

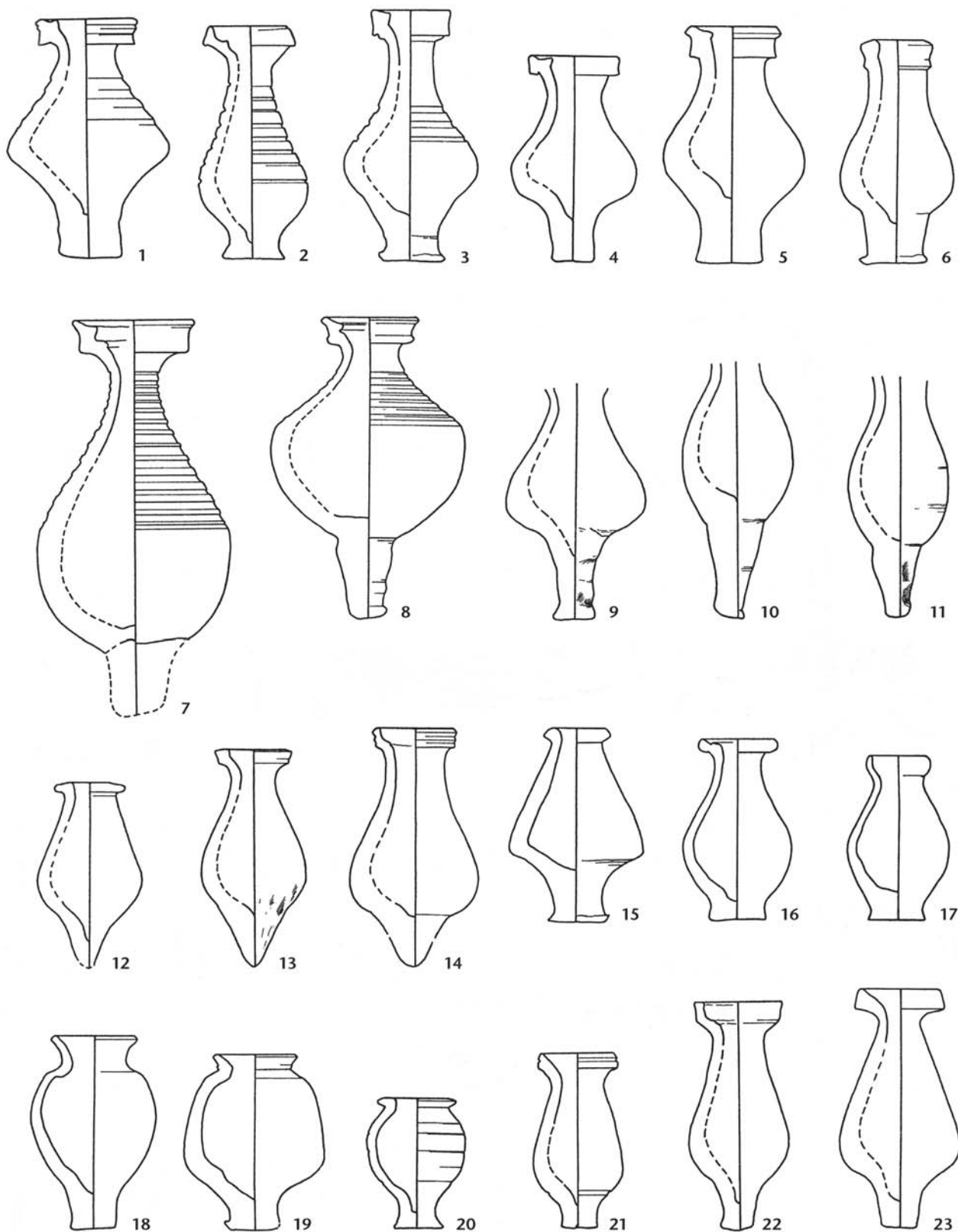


Abb. 2. Das Typenspektrum der Balsamarien aus Keramik aus *Augusta Raurica* (diverse Fundorte). Es zeichnet sich durch eine grosse Typenvielfalt und Variationsbreite aus. – M. 1:3. (Zeichnungen S. Fünfschilling, *Augusta Raurica*).

Im Falle der Balsamarien aus *Augusta Raurica* sprechen einige Punkte gegen die Interpretation als Amphorenstöpsel oder Musterfläschchen: Da diese Kleingefäße in der lokalen Produktion von *Augusta Raurica* nachgewiesen sind, besaßen sie eine von den importierten Amphoren unabhängige, eigenständige Funktion⁹. Von der Qualität und Machart her passen sie gut zur lokalen Ware; Balsamarien aus Amphorenton sind nicht belegt.

Auch ihr Vorkommen in Gräbern und Heiligtümern lässt vermuten, dass sie eine von Amphoren unabhängige Funktion hatten; als Grabbeigaben und Votivgaben in Heiligtümern dienten sie am ehesten als kleine Behälter für Salben, Öle oder wohlriechende Essenzen und wurden in rituellem Zusammenhang verwendet¹⁰. Auf dem Kastelenhügel von *Augusta Raurica* wurden zwei Säuglingsbestattungen wahrscheinlich je ein Balsarium beigegeben; hie und da sind Balsamarien aus Keramik auch in den Gräberfeldern am Stadtrand belegt¹¹. Aus den Heiligtümern von *Augusta* liegen keine Balsamarien aus Keramik vor¹². Hingegen sind aus dem Theater und dessen unmittelbarer Umgebung im Zentrum der Stadt 19 Balsamarien nachgewiesen; das Theater von *Augusta Raurica* als Teil eines Kultbezirks unterstreicht den rituellen Gebrauch der Balsamarien¹³.

Neben einer rituellen Verwendung im Heiligtum oder beim Grabritus kamen die mit Ölen oder Salben gefüllten Balsama-

rien auch beim Massieren und Einreiben vor oder nach dem Bad zum Einsatz¹⁴. Bekanntlich kam dem Gebrauch von Öl in Thermen und Badeanlagen eine wichtige Bedeutung zu¹⁵.

Daneben gehörten die Balsamarien aus Keramik aber auch im privaten Bereich offenbar zum alltäglichen Haushaltsinventar, wie die zahlreichen Beispiele aus den Wohnquartieren von *Augusta Raurica* zeigen¹⁶.

Die klobigen, unregelmässig geformten Fussteile erschweren oder verunmöglichen sogar die Standfähigkeit der Gefäße. Es ist deshalb zu vermuten, dass sie aufgehängt waren¹⁷. Die groben, horizontalen Rillen auf der oberen Gefäßwand der Typen 1a und 2a dienten vielleicht zur Aufnahme von Schnüren, die um die Gefäße gewickelt und an denen die Gefäße aufgehängt waren. Auch um den eingezogenen Rand der Balsamarien ohne Wandrillen (Typen 1b und 2b) liessen sich gut Schnüre zur Aufhängung befestigen; dies wäre auch eine plausible Erklärung für den für diese Kleingefäße überdimensionierten und stark unterschrittenen Rand. Darstellungen auf Wandmalereien zeigen solche aufgehängten Balsamarien; ein schönes Beispiel ist etwa aus einem der Bäder an der Piazza dei Cinquecento in Rom überliefert (**Abb. 3**)¹⁸. Aus Ägypten sind Balsamarien aus Glas bekannt, deren Hals oder Bauch mit Schnüren oder Papyrus umwickelt waren¹⁹. Ein Relief aus Lillebonne illustriert im Weiteren, dass Balsamarien nebeneinander sowohl aufgestellt als auch aufgehängt gewesen sein konnten: Ein Händler steht hinter seiner Verkaufstheke; im Gestell in seinem Rücken stehen auf

⁹ In der lokalen Keramikproduktion von *Augusta Raurica* sind nur gerade Weinamphoren der Form Dressel 2–4 aus dem zweiten Viertel des 1. Jahrhunderts aus der Insula 52 belegt: S. MARTIN-KILCHER/M. MAGGETTI/G. GALETTI, Fabrikation von Weinamphoren der Form Dressel 2–4 in *Augusta Rauricorum* (Augst BL). *Jahrb. SGUF* 70, 1987, 113–132.

¹⁰ Funde aus Heiligtümern: MOULIN 1986, 22–25; ANDERSON-STOJANOVIC 1987, 106. – Funde aus Gräbern: RIEDEL 1980 Abb. 5, A2, A3; ANDERSON-STOJANOVIC 1987; I. M. STEAD, *Verulamium* (London 1989) 116 f. Abb. 52. – Allg. vgl. S. MARTIN-KILCHER, Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst 2: Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung. *Forsch. Augst* 7,2 (Augst 1994) 452; S. FÜNFSCILLING, Das Quartier „Kurzenbettli“ im Süden von *Augusta Raurica*. *Forsch. Augst* 35 (Augst 2006) 163 f.

¹¹ Kastelen: P.-A. SCHWARZ, Kastelen 4. Die Nordmauer und die Überreste der Innenbebauung der spätrömischen Befestigung auf Kastelen. Die Ergebnisse der Grabung 1991–1993.51 im Areal der Insulae 1 und 2 von *Augusta Raurica*. *Forsch. Augst* 24 (Augst 2002) 273–277 Abb. 132 f. (zweimal Typ 1b): Bestattungen in den *extra muros* abgelagerten Abfallschichten der Befestigungszeit. Die von den beiden Bestattungen etwas entfernte Fundlage der beiden Balsamarien spricht allerdings nicht eindeutig für einen direkten Zusammenhang zwischen Grab und Balsarium (freundl. Hinweis S. KRAMIS, Augst); vgl. S. KRAMIS, Menschliche Überreste *extra sepulcretum* – anthropologische Untersuchung menschlicher Knochenfunde ausserhalb der Friedhöfe von *Augusta Raurica* (Arbeitstitel, in Vorb.).

Gräberfelder: Kaiseraugst-Im Sager: Laut Datenbankabfrage sind im Gräberfeld Kaiseraugst-Im Sager nur gerade zwei Balsamarien aus Keramik nachgewiesen. – Gräberfeld Kaiseraugst-Widhag: Ein Balsarium: S. MAYER, Ein Brandgräberfeld der mittleren Kaiserzeit in *Augusta Raurica*. Die Nekropole Kaiseraugst-Widhag (1989.021). *Jahresber. Augst u. Kaiseraugst* 34, 2013, 147–244 bes. 168, Grab 1, Nr. 2 (Typ 1b) (freundl. Hinweis S. Mayer, Basel).

¹² Dieser Befund dürfte mit der Tatsache zusammenhängen, dass diese Monumente bereits sehr früh ausgegraben wurden und eher erscheinbare Funde wie Balsamarien oder deren Fragmente nicht erhalten sind.

¹³ Datenbankrecherche vom 16.08.2012. Zum Theater als Element eines grösseren Kaiserkultbezirks vgl. T. HUFSCHMID, Die Heiligtümer von *Augusta Raurica* – Überlegungen zur Topographie und Interpretation. In: D. Castella/M.-F. Meylan Krause (Dir.), *Topographie sacrée et rituels. Le cas d'Aventicum, capitale des Hérvètes*. *Antiqua* 43 (Basel 2008) 137–153 bes. 140–144; DERS., Die Theaterbauten von Augst-Neun Türme. In: L. Berger, *Führer durch Augusta Raurica* (Basel 2012) 79–117 bes. 114 f.

¹⁴ Funde aus *Augusta Raurica*: Augst, Insula 8: In der Verfüllung des Unterirdischen Brunnenhauses, die sich u. a. aus einem Teil des Inventars der in unmittelbarer Nähe gelegenen Badeanlage zusammensetzte, fanden sich dreizehn Balsamarien aus Keramik und neun Salbfläschchen aus Glas; vgl. D. SCHMID ET AL., Die Verfüllung des unterirdischen Brunnenhauses im 3. Jahrhundert in *Augusta Raurica*. *Forsch. Augst* (in Vorb.). Insgesamt sind in der Insula 8 174 Balsamarien (oder Fragmente davon) in der Datenbank ImdasPro erfasst. – Augst, Insula 17: In den Frauenthermen wurden laut Datenbank neun Balsamarien aus Keramik gefunden. – Augst, Insula 32: Aus den Zentralthermen ist hingegen nur ein Individuum belegt (freundl. Hinweis H. Sütterlin, Augst). Zum Fundinventar der Badeanlagen von *Augusta Raurica* vgl. auch T. TÄNNLER/H. SÜTTERLIN, *The Roman baths in Augusta Raurica: their locations and small finds* (in Vorb.). – Kaiseraugst, Region 20E: Aus den Rheinthemen in Kaiseraugst liegen laut Datenbankrecherche keine Balsamarien aus Keramik vor.

¹⁵ Inschriften zum Gebrauch des Öls im Bad und zur Abgabe an die Badenden zusammengestellt von G. G. FAGAN, *Bathing in Public in the Roman World* (Ann Arbor 1999) 306–308. – Zur Bedeutung der Öle und Salben beim Bad vgl. W. HEINZ, *Baden, Salben und Heilen in der römischen Antike*. *Augster Museumsh.* 13 (Augst 1993) 19–21 mit literar. Quellen; WEBER 1996, 159 f.

¹⁶ Beispiele aus der Datenbankrecherche vom 16.08.2012: Insula 22: 23 Expl., Insula 27: 27 Expl., Insula 35: 9 Expl., Insula 36: 10 Expl., Insula 50: 33 Expl., Region 2E: 161 Expl., Kastelen: 62 Expl., Kaiseraugst-Auf der Wacht (verschiedene Regionen): 67 Expl., Region 9D: 31 Expl.

¹⁷ Diese Möglichkeit zieht auch ANDERSON-STOJANOVIC 1987, 114 in Betracht.

¹⁸ YEGÜL 2010, 30 f. Abb. 8 Bad E (freundl. Hinweis R. Känel, Augst). – Neben Balsamarien aus Glas oder Ton gab es auch solche aus Bronze, die an Kettchen aufgehängt waren; YEGÜL 2010, 12 f., Abb. 2. – Auf einem attisch-rotfigurigen Stamnos aus der Zeit um 430 v. Chr. hält die mittlere der drei dargestellten badenden Frauen ein an einem Leder(?) band hängendes, wohl mit Öl gefülltes Parfümfläschchen; WEBER 1996 Abb. 6; YEGÜL 2010 Abb. 7.

¹⁹ D. FOY/M.-D. NENNA, *Tout feu tout sable. Mille ans de verre antique dans le Midi de la France* (Aix-en-Provence 2001) 115 Nr. 135; V. ARVEILLER-DULONG/M.-D. NENNA, *Les verres antiques du musée du Louvre II. Vaisselle et contenants du Ier siècle au début du VIIe siècle après J.-C.* (Paris 2005) 445 Nr. 1247 (freundl. Hinweis S. Fünfschilling, Augst).



Abb. 3. Wandmalerei aus einem der Bäder an der Piazza dei Cinquecento in Rom. Eine nackte Badende trägt an ihrem linken Arm wohl zwei an Schnüren hängende Balsamarien (nach YEGÜL 2010 Abb. 8).



Abb. 4. Relief aus Lillebonne. Im Verkaufsladen eines Händlers sind in einem Wandregal drei Glas(?)balsamarien in einer Reihe aufgestellt, zwischen denen ein weiteres, kleineres Balsamarium (aus Keramik?) an zwei seitlichen Schnüren aufgehängt ist (nach G. DUBY [dir.], *Histoire de la France urbaine* [Seuil 1980] 368 f. mit Abb. S. 369).

dem obersten Tablar drei Glasbalsamarien in einer Reihe, zwischen denen ein weiteres, kleineres Balsamarium aus Keramik(?) an zwei seitlichen Schnüren aufgehängt ist (Abb. 4)²⁰.

Zusammenfassung

Die Fundorte der Balsamarien aus Keramik in *Augusta Raurica* zeigen, dass diese Kleingefässe einerseits in Badegebäuden und in privaten Haushalten in Gebrauch waren, andererseits aber auch hie und da den Toten als Beigaben ins Grab mitgegeben wurden oder im Kultbezirk des Theaters zum Einsatz kamen. Die überdimensionierten Ränder und die ausgeprägten Wandrillen der Gefässe lassen zusammen mit

den klobigen und unförmigen Fuss- und Bodenausformungen vermuten, dass die Balsamarien nicht primär aufgestellt, sondern an Schnüren aufgehängt wurden. Der Nachweis in der lokalen Produktion bezeugt eine von den Amphoren unabhängige, eigenständige Funktion der hiesigen Balsamarien. Dass Balsamarien aus Keramik mit dem Import der Amphoren als Musterfläschchen nach *Augusta Raurica* gelangt sein könnten, ist zwar denkbar, die durchwegs aufgrund der Tonqualität als lokal produzierte Gefässe anzusehenden Balsamarien unterstützen diese Hypothese aber nicht. Ihr Fundort in Gräbern, Heiligtümern und Bädern spricht ebenfalls gegen die Idee von Musterfläschchen oder *ampullae*.

debora.schmid@bl.ch

²⁰ E. Espérandieu, Recueil general des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine, tombe 4 (Paris 1911) Nr. 3097; G. DUBY (dir.), Histoire de la France urbaine (Seuil 1980) 368 f., mit Abb. S. 369 (freundl. Hinweis St. Martin-Kilcher, Basel). Es dürfte sich bei den abgebildeten Glasbalsamarien um Flaschen des Typs AR 140/Isings 82A1 handeln; vgl. z. B. B. RÜTTI, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 (Augst 1991) 121 Taf. 102,2402–2404 (freundl.

Hinweis S. Fünfschilling, Augst). Auch unter den Glasfläschchen oder -balsamarien gibt es einige Typen, die einen gerundeten Boden haben oder keine Standfläche aufweisen und deshalb schlecht gestellt werden konnten; vgl. RÜTTI a. a. O. 115–121 Typen AR 129, AR 130, AR 138, AR 139. Es ist damit zu rechnen, dass diese Kleingefässe ebenfalls aufgehängt waren (freundl. Hinweis S. Fünfschilling, Augst).

Bibliographie

- ANDERSON-STOJANOVIC 1987 V. R. ANDERSON-STOJANOVIC, The Chronology and Function of Ceramic Unguentaria. *Am. Journal Arch.* 91, 1987, 105–122.
- BERTHAULT 2000 F. BERTHAULT, Le materiel amphorique produit à Périgueux. *SFECAG Actes Congrès Libourne 2000* (Marseille 2000) 29–38.
- CAMILLI 1999 A. CAMILLI, *Ampullae. Balsamari ceramici di età ellenistica e romana* (Rom 1999).
- DESBAT ET AL. 1997 A. DESBAT (éd. scien.) ET AL., L'atelier de la Butte. Les productions des ateliers de potiers antiques de Lyon, 2e partie: Les ateliers du 1er s. ap. *J. C. Gallia* 54, 1997, 1–117.
- MOULIN 1986 J. MOULIN, Liberchies Bons-Villers: Lot de vingt-cinq petits vases gallo-romains en céramique commune. In: M.-P. Baudot (Hrsg.), *Miscellanea in honorem Josephi Remigii Mertens* (Leuven 1986) 20–25.
- WEBER 1996 M. WEBER, *Antike Badekultur* (München 1996).
- YEGÜL 2010 F. YEGÜL, *Bathing in the Roman World* (New York 2010).